

Heimatkalender 2006



Unser Nietleben

in den 1950er

1960er und

1970er Jahren



Mit umfangreichem Textteil
im Anhang



Fotos: Sammlung Familie Pieper



Block-Lichtspiele

Januar 2006

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
						1
2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29
30	31					



Blick zur Hallischen Str. und Ortsfriedhof (1900) Foto: Sammlung Foto. Altvater



Foto: Sammlung Familie. Tropp



Marleben - Jahrplatz

F 80

Februar 2006

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
		1	2	3	4	5
6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19
20	21	22	23	24	25	26
27	28					



*Hotel "Bergschänke" und
die HO-Gaststätte "Gambrinus"
in der Eislebener Straße*



HO-Gaststätte "Eiselmühle"



Unsere Gaststätten

März 2006

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
		1	2	3	4	5
6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19
20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30	31		



Alte Dreherei im Traktorenwerk

Fotos: Sammlung
Familie Schröder



Blick auf das
Zementwerk

Fotos: Familie Rau,
Familie Kaiser



Fotos: Sammlung Familie Seibicke

Nietlebens Industrie

April 2006

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
					1	2
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30



Fotos: Sammlung Fam. Böger / Jerkel



Erntedankfest 1955 und 1956



Karl Böge und Erich Jerkel beim Kranzreiten 1950. Aus Spaß hatten sich beide maskiert.

Fotos: Fr. Jerkel (privat)



Festveranstaltung des Anglervereins



100 Jahre Turner
in Nietleben

(29.6.1962)

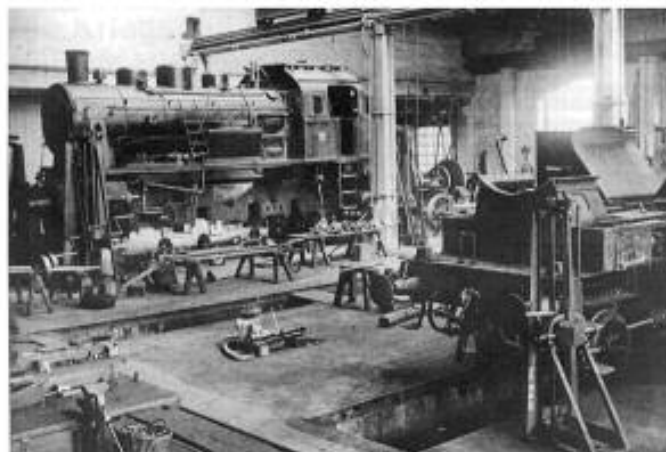


50 Jahre ASKANIA 09
Nietleben, August 1959

Gesellschaftliches Leben

Mai 2006

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30	31				



Reichsbahn-Ausbesserungswerk in Nietleben

Aufnahme: Sammlung H. D. Ratsch

Quelle: EK-Verlag 1996, EK-Reihe Regionale Verkehrsgeschichte: Band 11



"Stopkolonne" an der HHE (Foto: Fam. Seibicke) rechts: Foto: Herr Fritz



Halle-Hettstedter Eisenbahn

Juni 2006

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
			1	2	3	4
5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30		



Volksbad Heide. Foto: Walter Danz. Quelle: Stadtarchiv Halle



Richtfest
im Volksbad Heide 1955
Foto: Stadtarchiv



Fotokarte 1969



Heidebad 1960
Foto: Familie Mrochen

Unser Heidesee

Juli 2006

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
					1	2
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30
31						



Foto: Pfarrer Manfred Richter



*Badeparadies
Graeb-See*

Fotos: Frau Mattler (1955)

„Adria-Perle“ Graebsee

August 2006

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
	1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27
28	29	30	31			



*"Uralte Schule" an der Eislebener Straße
(Foto: Pfarrer Manfred Richter)*



"Alte Schule" am Schulhof Foto: Sammlung Fam. Seibicke



1. Klasse 1958



*Die "Neue Schule" im Waidmannsweg
1954*

Nietlebener Schulen

September 2006

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
				1	2	3
4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	



Konsum-Verkaufsstelle neben dem ehemaligen Schützenhaus, das 1948 bis 1968 als "Zentralbad Nietleben" von Otto Böger geführt wurde.

*rechts: Konsum-SB-Verkaufsstelle
(1959 in der Eislebener Straße 26 eröffnet)*

rechts unten: Bäckerei Brendel (Eislebener Straße 12)



Eislebener Straße Foto: Sammlung Dr. Erdmann Neuf

Einkaufen in Nietleben

Oktober 2006

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
						1
2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29
30	31					



"Grüne Tanne"



*Innenraum "Grüne Tanne" (links),
"Kackerlatz" (unten links)
sowie das Schießhaus vom
Heidebad aus gesehen*



Gaststätte "Försters" ("Kackerlatz")



Gaststätte "Fogelplatz"

Gaststätte "Zum Heidebad" (Schießhaus)



Historische Gaststätten

November 2006

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
		1	2	3	4	5
6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19
20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30			



Innenraum der Nietlebener Kirche vor der Neugestaltung 1963
 (Foto: Sammlung F. Schüchner)



Weihnachtsspiel 1954
 Fotos: Dr. Erdmann Neuß

Nach der Umgestaltung -
 Fotos: Sammlung Pfarrer Manfred Richter

Unsere Nietlebener Kirche

Dezember 2006

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
				1	2	3
4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	31

Block-Lichtspiele

Die Gemeinde Nietleben konnte sich glücklich schätzen, ein derartiges Kino zu besitzen. Feste Lichtspielhäuser waren sonst nur in den Städten zu finden. Das Kino befand sich im Hinterhof in der Eislebener Straße 63. Anfangs durch den Inhaber Herrn Block sehr individuell und charismatisch geführt übernahm dann Herr Pieper die Filmvorführungen („Lichtspiele Halle“). Die Vorstellungen waren zu Zeiten, als es noch kein Fernsehen gab, meist ausverkauft. Für Kinder gab es spezielle Vorstellungen, für Familien vormittags sogenannte Matinee Vorstellungen. Bei großer Nachfrage wurden zusätzlich Spätvorstellungen durchgeführt. Der Eintritt war für Jeden erschwinglich. Der Kinobetrieb erfolgte bis Ende der 1960-er Jahre. 1967 wurde das Kino für Vorführungen mit dem Cinemascope umgestellt, am 6.8.67 lief der erste Film.

Viele Nietlebener erinnern sich noch an die „Drei Liebesbriefe aus Tirol“ mit Hans Moser und Udo Jürgens, an die Indianerfilme mit Pierre Brice, an die „Schwarze Tulpe“ mit Alain Delon oder an die Filme mit Belmondo. Auch „Das Doppelte Lottchen“, „Wenn der weiße Flieder wieder blüht“ und die russischen Märchenfilme waren gut besucht. Auch im Rahmen des Schulunterrichtes wurde das Kino genutzt, z.B. mit dem Film „Nackt unter Wölfen“.

F80

Die Verbindung Halles nach Westen führte seit alters her durch Nietleben. Als alte Heer- und Handelsstraße wurde sie bereits zu Zeiten Karls des Großen genutzt. Ursprünglich war sie ein unbefestigter Fahrweg. In den Jahren 1841 - 47 wurde sie zur Chaussee ausgebaut. In dem Verkehrswegeplan Preußens ging sie als Reichsstraße Nr. 80 ein. Als spätere F80 musste sie jahrzehntelang den gesamten Kraftverkehr in und aus Richtung Westen verkraften. Durch die übermäßige Belastung (schließlich wurde die Straße auch durch die Panzer der Soldaten der Sowjetischen Garnison stark beansprucht) wurden alte Gebäude in Mitleidenschaft gezogen, so dass sie abgerissen werden mussten, wie z.B. 1958 das neben den „Block-Lichtspielen“ gelegene „Gasthaus zum grünen Kranze“.

In den fünfziger Jahren gab es zahlreiche Klagen bei der Stadtverwaltung Halle bezüglich der schlechten Straßenverhältnisse in Nietleben. Ende 1962 wurde die Strecke zwischen der Gaststätte „Goldener Stern“ und dem Zementwerk (400 m) auf 9 m verbreitert. Für die Straße wurde Lausitzer Granit als Kleinpflaster verwendet. Auch die Straßenbeleuchtung in Nietleben war stets ein Schwerpunkt auf der Aufgabenliste. Im Januar 1964 konnten einige Verbesserungen in Nietleben verzeichnet werden, Anfang 1966 auch in der Gartenstadt (Habichtsfang und Wieselweg). Im Oktober 1975 wurde eine moderne Straßenbeleuchtung für die gesamte Eislebener Straße einschließlich des Parkplatzes am „Stern“ sowie für die Hallesche Straße in Betrieb genommen. Bewohner kleinerer Straßen wie des Waidmannsweges usw. mussten sich dagegen noch sehr viel länger gedulden.

1962 fielen zwischen Heidestraße und Bahnschranke zwecks Verbreiterung der Straße die Vorgärten weg. Diese Strecke umfasste ca. 500 m.

Gegenüber der „Bergschänke“ befand sich seit 1887 der Nietlebener Friedhof. 1980/81 wurde er durch Umbettung der Überreste der Verstorbenen aufgelöst, er musste den Bauarbeiten in Halle-Neustadt weichen. Westlich von Nietleben und südlich der F80 nach Eisleben wurde schon seit Anfang der 1960er Jahre ein neuer Friedhof für Halle-Neustadt angelegt, auf dem auch die Toten von Passendorf und Nietleben ihre letzte Ruhestätte gefunden haben.

Beliebte Gaststätten

Die HO-Gaststätte „Gambrinus“ wurde in der Eislebener Straße 78 von Heinz Weber geführt. Neben Eisdiele und einem kleinen Vereinsraum für Feuerwehr und Sportvereine soll nicht unerwähnt bleiben, dass 1957/58 der Gambrinus als erste Gaststätte seine Gäste mit einem Fernseher verwöhnte! Die als „Eselsmühle“ bekannte Nietlebener Windmühle wurde 1887 als Holländer-Turmwindmühle erbaut. Bis 1936 wurde in der Mühle Mehl und Schrot hergestellt. Später diente die Windmühle lediglich als Lagerstätte für die in der Nähe befindliche elektrische Mühle. Die technisch perspektivlos gewordene Windmühle wurde nach der Denkmalspflegepraxis der DDR erhalten, indem sie in eine gastronomische Einrichtung umgebaut wurde. Am 23. Juli 1969 wurde die alte Mühle als „Eselsmühle“ eröffnet. Für Kinder war eine Eselreitstation eingerichtet worden, daher der Name „Eselsmühle“. Bis in die siebziger Jahre stand sie frei im Felde, denn Halle-Neustadt reichte gerade bis an die Nietlebener Straße. So pilgerten zahlreiche Erholung-suchende querfeldein zur Mühle, um sich an Imbiss und Getränken zu erfrischen. Sowohl Esel als auch die übrigen Gebäude mussten dem weiteren Aufbau Halle-Neustadts weichen. Am 26. Oktober 1976 erfolgte eine Neueröffnung der „Eselsmühle“ als Wohngebietsgaststätte in 3 Etagen mit 108 Plätzen. Gelände und Mühle wurden nach Halle-Neustadt integriert.

Die ehemalige Nietlebener Kutscherkneipe „Bergschänke“ in der Heidestraße/Ecke Eislebener Straße hat seit mindestens 1920 Hotelbetrieb. Im Dezember 1938 wurde sie übernommen durch Erich Krüger, 1939 erfolgte ein An- und Umbau. Nächster Besitzer (oder Pächter?) war Familie Mohr. 1986 übernahm die HO und danach folgte leider eine systematische Herunterwirtschaftung. Doch seit 1991 wird das Hotel „Bergschänke“ wieder privat geführt (Pächter: Frank Liebsch) und wurde seitdem liebevoll saniert und durch einen Biergarten ergänzt.

Nietlebens Industrie

Nietleben besaß nicht nur durch den Bergbau eine starke Industrie (Paraffinfabrik – stillgelegt 1927, Teerschwelerei, Brikettfabrik bis Anfang 1931). Nach Schließung der Braunkohlengrube „Neuglucker Verein“ prägte vor allem die Zementindustrie das Bild Nietlebens. Die erste Zementfabrik nahm schon 1891 am heutigen Graebsee (dort, wo jetzt das „Empfangsgebäude“ des S-Bahnhofes Halle-Neustadt steht) ihren Betrieb auf. Aber bereits 1921 musste der Betrieb infolge Konkurrenz durch das Portland-Zementwerk „Saale“ eingestellt werden. Zurück blieb ein 18m tiefes Restloch. Die alte Zementfabrik wurde zum Furnier- und Dampfsägewerk von Ernst Graeb & Söhne umgewandelt. Mächtige Holzplätze entstanden, Werkstätten, drei Wohnhäuser für Angestellte, Kutscherwohnhaus umgeben von Schrebergärten und Feldern. Der durch Wassereinbruch entstandene See wurde zur Wässerung der Hölzer genutzt. Anfang der 1950er Jahre wurde der Fabrikbesitzer Johann Graeb enteignet und siedelte nach Westdeutschland über. 1962 kam es im Furnierwerk zu einer großen Havarie, bei der etwa 1200 vollgesogene Hölzer in der Tiefe verschwanden.

1910 wurde abseits vom Dorfe in Granau das Werk Nietleben der Portlandzementwerk „Saale“ AG erbaut. Die Rohstoffe wurden aus dem Steinbruch jenseits der heutigen B80 abgebaut und über eine Seilbahn (die Brücke über die B80 ist heute noch vorhanden) zum Werk transportiert. Nach dem Krieg durch die Sowjetische Aktiengesellschaft (SAG) geführt, wurde 1952 der Betrieb Volkseigentum (Zementwerk 7 in Halle West des VEB Zementwerkes Karsdorf). 400 Tonnen Portlandzement „350 W“ in 24 Stunden war 1973 die Produktionsleistung des Nietlebener Werkes. Zu DDR-Zeiten ließen der Mangel an modernen Ausrüstungen die veraltete Anlage zur „Dreckschleuder“ werden. Keineswegs belästigten nur die Kohlendioxidabgase aus den Schornsteinen die Bevölkerung, vielmehr waren es die

Staubmengen, die aus den Trocken- und Kohlemalanlagen drangen. Es wurde versucht, den Staub mechanisch durch Filteranlagen abzuscheiden. Dieser Vorgang wurde dann noch durch Nassentstaubungsanlagen ergänzt; aber auch dies reichte im Sinne des Landeskulturschutzgesetzes nicht aus. 1973 wurde mit der Ausweitung Halle-Neustadts der Betrieb eingestellt. Auf dem Gelände nahm der „VEB Rationalisierungsmittelbau“ (RBM) bis kurze Zeit nach der Wende seinen Betrieb auf.

In der Halleschen Straße 5 stellte ab 1936 die DUZ ("Druck und Zug") Präzisionsteile jeglicher Art her, v.a. für die Flugzeugindustrie. Nach Aufhebung der Kriegsproduktion und Demontage durch Beschluss der Sowjetischen Militäradministration 1945 wurde die Produktion auf Schädlings-Bekämpfungsgeräte (damals als einziger Betrieb in der DDR!), später auch andere landwirtschaftliche Geräte umgestellt. Die Erzeugnisse wurden auch nach Ägypten, Ungarn, Finnland, CSR und Polen exportiert. 1960 begann die Verlagerung dieser Produktion in die CSSR und die Zusammenarbeit mit dem Traktorenwerk Schönebeck. Das Nietlebener Werk wurde am 1.1.1966 "Betriebsteil Halle" des VEB Traktorenwerk Schönebeck und fungierte als Zulieferer für die Produktion des "RS 09", des „ZT 300“ und des "ZT 303".

Erwähnt werden muss auch das Ausbesserungswerk der Halle-Hettstedter Eisenbahn (später Zweigwerk des RAW der DR) in Nietleben. Hier wurden auch Fahrzeuge anderer Bahnen instandgesetzt, so z.B. auch Loks der Leipziger und der Dresdner Pioniereisenbahn.

Im Habichtsfang wurde die Lack- und Firnis-Fabrik Strutmann (ab 1912) in das Werk II des VEB Druck- und Lederfarbenfabrik Halle verstaatlicht.

1923/24 entstand in Nietleben das Härtemittelwerke "Goering & Co K.G." mit Hauptsitz in Mannheim. Die verwendeten Rohstoffe waren hauptsächlich Grudekoks (der getrocknet und auf bestimmte Korngrößen gesiebt wurde) und Braunkohlenhochtemperaturkoks. Das Fabrikationsprogramm bestand aus acht verschiedenen Produkten, die alle ihre Verwendung in der stahlverarbeitenden Industrie fanden. Das Werk wurde Anfang der 1970er Jahre geschlossen. Auf diesem Gelände entstand eine Zweigstelle des VEB Gernaplast Halle. Die Produktionspalette reichte u.a. von Waschmitteln, Schaumbädern, div. Plastik-Artikeln, Tapetenklebstoff, Anstrichstoffen, Nikrosin Farben, über Sandspielzeug, Baukästen, bis zu Freizeitliegen und der Wickelliegen „Baby-Fix“. Der Betrieb stellte auch durch Rehabilitationsplätze Qualifizierungsmöglichkeiten für physisch-psychisch Geschädigte.

Selbst eine Puppen- und Perückenfabrik konnte Nietleben bis etwa 1962 im Habichtsfang aufweisen. Weit bekannt war auch die Baufirma Schopp in der Halleschen Straße 46/47, die wesentlich am Bau der Heeres-Nachrichtenschule und der DUZ beteiligt war. Schopp wurde zu DDR-Zeiten enteignet, die Firma irgendwann geschlossen.

Auch die Hallesche Straße 1 hat eine interessante Geschichte: Ab 1912 Standort für die Zuckerwarenfabrik der Gebrüder Göbel (Pralinés, Marzipansachen), 1929 war dort dann die Dampf-Molkerei der Familie Rosenfeld. Im Jahre 1973 wurde die ehemalige Molkerei in der Halleschen Straße zu einem modernen Fleischverarbeitungsbetrieb umgebaut. 1976/78 gehörte sie dann als Zweigstelle der PGH Moritzburg an. 1981 betrug die Quartalsleistung in der Fleischverarbeitung 800 Tonnen.

1941 eröffnete Herr Carl Dahlhelm als Maschinenbauingenieur im ehemaligen Gutshof Franke in der Eislebener Straße 77 eine Firma zur Herstellung von Maschinen für die Anfertigung von Leichtbauplatten („Sauerkrautplatten“). Im Verlauf des Zweiten Weltkrieges wurden in der Firma Holzgasgeneratoren gebaut, die er 1948 auf der Messe präsentierte. Die Firma führte den Namen Maschinen-, Stahlbau und Mechanik Carl Dahlhelm. Es wurden PKWs und LKWs auf den Betrieb mit Holzgasgeneratoren umgerüstet. Bis Ende der 1970er Jahre wurde das Geschäft „privatsozialistisch“ von seinem Sohn geführt. 1972 wurde der Betrieb auch Volkseigener Betrieb unter dem Namen VEB Maschinen- und Kraftfahrzeug-Reparatur. Der Betrieb stellte Maschinenteile her und setzte alle vorhandenen

Kraftfahrzeuge in Stand (außer Busse). 1975 erfolgte die Angliederung des Betriebes an das Kraftfahrzeuginstandsetzungswerk (KIW) Halle mit Spezialisierung auf den PKW Typ Trabant (bis zur Rente von Horst Dahlhelm im Jahre 1986, mit seiner Frau arbeitete er weiter bis in die Mitte der neunziger Jahre. Die Aufgabe bestand in der Lagerhaltung von Putz- und Reinigungsmittel und Arbeitsschutzbekleidung für das KIW Halle und dessen Teil-Betriebe).

1984 eröffnete die Kfz-Werkstatt Mundt in Quellgasse 22 (Reparatur von Trabant und Duo-Versehrtenfahrzeugen).

Günter Ott KG (Schweißtechnik) führte in den 1950er Jahren in der Hallesche Straße 19 einen individuellen Handwerksbetrieb. Ab 1963 mit staatlicher Beteiligung führte er u.a. Schweißarbeiten an Graugusszylinderköpfen für die Traktorenreparatur durch.

Gesellschaftliches Leben

Etliche Vereine und Sportverbände wirkten in Nietleben, einige sind noch heute sehr aktiv. Erinnerung sei an ASKANIA 09, den Verein der Turner, an den Anglerverein, den Kegelklub, einen Briefmarkenverein, den Verein der Kaninchenzüchter sowie einige Chöre und Orchester, in denen Nietlebener mitwirkten. Viele Vereine setzten dann auch im Rahmen von FDJ, DFD, Pionierorganisation, dem DTSB usw. ihre Tätigkeit fort.

Eine nicht unerhebliche Stellung nahm auch die Arbeit der Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr ein, ob bei der Arbeit in der Brandbekämpfung, dem Brandschutz, bei Arbeiten zum Wohle der Gemeinde oder bei der Mithilfe zur Ausgestaltung von Festen. Dabei war die Arbeit nicht leicht: Nach dem Krieg nutzten die amerikanischen Besatzer das Gerätehaus vorübergehend als Werkstatt. Ein paar US-Soldaten holten aus Übermut einen erst 2 Jahre genutzten Mercedes-Lf8 ab und fuhren ihn auf dem damaligen Flugplatzgelände kaputt. Vorhandene Technik musste mangels Ersatzteilen immer wieder abgegeben und neu beschafft werden. Im Nationalen Aufbauwerk der 50-er Jahre leisteten die Kameraden der Wehr viele Stunden, z.B. bei der Gestaltung des Heidebades oder beim Umbau eines alten Postautos in ein Löschfahrzeug. Der erste fabriktneue LO Lf8 wurde 1968 übernommen. In der AG „Junge Brandschutz-Helfer“ wurden seit 1961 Pioniere und FDJler an die Arbeit der FFW herangeführt. Erstmals wurden 1971 auch Frauen in die FFW aufgenommen. Um die Voraussetzungen für Versammlungen und Schulungen zu verbessern, wurde 1978-80 der Kulturraum in Eigeninitiative errichtet.

Mitglieder der Kleingartensparte „Habichtsfang 1“ in Nietleben (79 Gärten) errangen 1986 zum dritten Mal den Titel als „hervorragendes Spartenkollektiv“. 1985 ernteten sie 56 877 kg Obst und Gemüse, davon konnten sie 20 570 kg dem Handel zum Verkauf anbieten. Das entspricht einem durchschnittlichen Ertrag von 146,5 kg köstlicher Vitamine pro 100 m². VMI-Stunden von 1985 brachten Nutzen von 96 430 Mark. 1974: „Habichtsfang II“ (40 Gärten) mit Wasser- und Stromanschluss versorgt. 1982 wurde das Spartenheim „am Habichtsfang II“ eingeweiht, im August 1980 wird „Habichtsfang II“ „Anerkanntes Naherholungsgebiet der Stadt Halle“.

Feste und Feiern gehörten eh und je zum gesellschaftlichen Leben in Nietleben. Doch nicht nur zu Festen traf man sich. Auch im Rahmen von „Mach mit“ - Bewegung und dem Aufbauwerk der Nationalen Front zeigte man Gemeinschaftssinn. Neben den Arbeiten am Volksbad Heide wurden Straßen verschönert (u.a. 1973 „Neuglück“), Verkaufsräume geschaffen (wie 1977 das Schuhgeschäft in der Eislebener Straße), Spielplätze gebaut und instandgesetzt (z.B. hinter der Quellgasse, 1978 am Habichtsfang).

Am 1. September 1967 konnte nach längerer Schließungszeit die Zweigbibliothek Nietleben wiedereröffnet werden (Eislebener Str.11). 5000 Bände standen nun dreimal wöchentlich zur Ausleihe bereit.

Beliebter Treffpunkt war auch der Klub der Volkssolidarität in der Eislebener Straße 17, dort war später auch Altstoff-Abgabestelle (SERO). Die zwei modern eingerichteten Räume wurden auch für Veranstaltungen des DFD u.a. Organisationen genutzt. Der Bau war auf Eigeninitiative von Werktätigen des VEB Rationalisierungs- und Montagebau Nietleben.

1975 entstand im Rahmen des „Wettbewerbs der sozialistischen Masseninitiative“ ein Reparaturstützpunkt in der Eislebener Straße 3 (ehemaliges Chausseehaus). Man konnte sich Heimwerker-Geräte ausleihen und so manchen nützlichen Handwerks-Tipp gratis dazu holen.

Mitglieder des Jugendklubs der Rationalisierungsmittelbauer bauten im „Goldenen Stern“ einen Saal für die Schüler- und Rentnerspeisung aus (1974), 1986 wurde die ehemalige HO-Gaststätte „Goldener Stern“ als Jugendklubhaus der Rationalisierungsmittelbauer ein gesellschaftliches, geistig-kulturelles Freizeitzentrum. Das konnte nur mit vereinten Kräften und der Unterstützung aller ansässigen Betriebe geleistet werden. Erwähnt werden soll auch die Rolle der Patenbrigaden im Schulalltag unserer Kinder und Jugendlichen.

Auch auf die gesundheitliche Versorgung der Nietlebener sei hier noch kurz hingewiesen: Am 1.7.1960 eröffnete das Stadt Krankenhaus Poliklinik Nord im Waidmannsweg 40 (in der ehemaligen Arztpraxis von Dr. Meier, später Dr. Heinrich – prakt. Arzt und Geburtshelfer) eine Zahnambulanz. Ab 19.11.1963 wurden in der Gemeindegewerkschafts-Station Nietleben, Lange Straße 9a (heute R.-Claus-Straße), Facharztsprechstunden für Innere Krankheiten abgehalten. Dazu kam ein Arzt aus dem Dölauer Krankenhaus. April 1965 wurde das „Ambulatorium Nietleben“ (in der ehemaligen Arztpraxis des Sanitätsrates Dr. Gaebelein - Eislebener Straße 32) eröffnet.

Am 1.7.1950 verliert Nietleben das Gemeinderecht und wird mit 5178 Einwohnern und 536 ha Gesamtfläche nach Halle eingemeindet.

Die Gemeindeverwaltung von Nietleben war bis zur Eingemeindung in einem Haus zwischen Eislebener und Hallescher Straße untergebracht. Das Gebäude musste im Zuge der Erbauung Halle-Neustadts für den Kreuzungsbereich der Hauptstraße weichen. Dazu gab der zuständige Leiter der Bauarbeiten in der Liberaldemokratischen Zeitung vom 7.2.1969 auf eine Anfrage bezüglich der Notwendigkeit hin Auskunft: „... Das Gemeindehaus in Halle-Nietleben stand der Trasse des neuen Verkehrsweges im Wege. Auf Grund von Berechnungen der Verkehrsplaner musste bei der Geschwindigkeit einer Fernverkehrs-Straße ein kreuzungsfreier Verkehrsknotenpunkt gebaut werden. Die Aufbaukonzeption von Halle-Neustadt einschließlich aller Verkehrslösungen war als Modell 1964 im Klubhaus der Gewerkschaften und im Rathaus monatelang aufgestellt, und die Bürger waren zur Diskussion und Mitgestaltung der neuen sozialistischen Wohnstadt aufgerufen. Schon damals war ersichtlich, dass dieser Knotenpunkt - um nicht noch mehr Wohnraum abzubrechen - einen Teil des Friedhofgeländes und das Gemeindehaus flächenmäßig benötigt ...“

Halle-Hettstedter Eisenbahn

Seit 1895 war Nietleben Haltepunkt der Halle-Hettstedter Eisenbahn, ein bei der Bevölkerung beliebtes Verkehrsmittel. Ermöglichte sie doch ein schnelles Pendeln ins nahegelegene Halle oder einen bequemen Ausflug in die Dölauer Heide. Wenn man heute mit der S-Bahn von Halle-Neustadt in den Bahnhof Halle-Nietleben einfährt, erinnert nichts mehr an die Zeit, als es auf diesem Streckenabschnitt noch dampfte und fauchte und die alten Dampfloks mit zwei oder drei Wagen mit offenen Plattformen und einem

Gepäckwagen den Zielen im Mansfelder Land zustrebten und dabei so manche Steigung überwinden mussten.

Bis 1968 dampfte die Bahn, vom Bahnhof Kloster in der Mansfelder Straße kommend, durch Nietleben. Die Fahrzeit vom Kloster bis Nietleben betrug 14 Minuten, die maximale Geschwindigkeit 40 km/h. Das Bahnhofsgebäude von Nietleben war ein für seine Zeit und für eine Kleinbahn recht ansehnlicher Bau und hatte schon eine Untertunnelverbindung zwischen den Bahnsteigen.

Nach der Eingemeindung im Jahre 1950 hatten die Nietlebener Einwohner so manche Sorgen mit den haleschen Stadtvätern, insbesondere wenn es um Verkehrsverbindungen ging. Bis 1968 beispielsweise fuhren täglich elf Zugpaare ab Bahnhof Kloster, wobei das letzte schon um 19 Uhr Nietleben erreichte. 1956 wurde durch den „VEB Straßen- und Überlandbahnen Halle“ die „Buslinie 6“ eröffnet, die vom Hallmarkt über Nietleben nach Dölau fuhr und ständig überfüllt war. Mit dem Anschluss an das halesche S-Bahn-Netz ging ein Wunsch der Nietlebener in Erfüllung.

Heidebad

1950 musste das letzte der Flussbäder an der Saale - das Luisenbad - wegen der zunehmenden Verschmutzung schließen. 1952 gingen die Badeanlagen am Graebsee, einem der schönsten Bäder Sachsens-Anhalts, durch Brandstiftung in Flammen auf. Als Ersatz wurde am flachen Nordufer des Heidesees das städtische Volksbad „Heidesee“ vom Nationalen Aufbauwerk errichtet. Am 15. Dezember 1955 waren die ersten Fundamentgräben gelegt, standen Mauern der Umkleidekabinen. Im Sommer 1957 luden dann der 500m Sandstrand zum Baden ein, schmucke Gebäude und Kabinen entstanden, Strandkörbe, Luftmatratzen und Ruderboote boten Erholung und Entspannung.

Abwechslung boten ab 1974 der (neben dem neu entstandenen „Touristenexpress“ in einem Altbau) entstehende Stützpunkt für Reit- und Fahrtouristik, Sporteinrichtungen sowie die Angelmöglichkeiten am See. Damit es landschaftlich noch anziehender wird, schritten die Aufforstungs- und Planierungsarbeiten nun zügig fort. 1975 wurde das erweiterte Heidebad mit 700 Metern Sandstrand, zwei modernen Schwimmmeistertürmen, neuen Garderoben-, Sanitär- und zweitem Kassentrakt fertig. In gebührender Entfernung von all diesen Naherholungseinrichtungen entstand ein bewachter Parkplatz für 120 Fahrzeuge. Für den tatkräftigen Einsatz bedankte man sich beim VEB Straßen- Brücken- und Tiefbaukombinat, (BT Halle-Neustadt), bei der Stadtdirektion für Straßenwesen Halle, der „Gala“, der VEB Produktionsversorgung, bei Mitarbeiter des VEB Naherholung, dem VEB Straßenbau Halle und einem Bautrupps der Reichsbahn.

Graeb- See

Das „Familienbad Graebsee“ bot seit 1936 als „Sonnen- und Schwimmbad“ am Nordufer des Bergbaurestloches mit seinem kristallklaren Wasser und seinen Steilhängen aus Muschelkalk ein beliebtes Ziel.

Windgeschützte Liegewiesen, ein separat eingezäuntes Nichtschwimmerareal, eine 50-m-Schwimmbahn, zwei Sprungtürme, eine Wasserrutsche, zahlreiche Umkleidekabinen, später dann ein bewachter Parkplatz, eine Fahrradaufbewahrung und eine Garderobe ließen den Graeb-See zu einem beliebten Ausflugsziel werden. Ein Schwimmmeister wachte über die Gesundheit der Gäste, eine Gastwirtschaft mit Kolonnade und Garten sorgte sich um das leibliche Wohl der manchmal bis zu 5000 Badegäste täglich. Die Halle-Hettstedter Eisenbahn richtete eigens einen Haltepunkt ein.

In unmittelbarer Nähe befand sich das Furnierwerk „Graeb und Söhne“, das den See auch zur Wässerung der Holzstämmen nutzte. Anfang der 1950er Jahre wurde der Fabrikbesitzer Johann Graeb enteignet und siedelte nach Westdeutschland über.

Ende Oktober 1952 ließ er aber durch einen bezahlten Brandstifter die Freibadanlage niederbrennen, es folgten nur provisorische Bauten. Die 1962 durch die Havarie im Furnierwerk versunkenen Holzstämmen stellten zusätzlich eine große Gefahr für die Badegäste dar.

Schulen

In Nietleben herrschten zu dieser Zeit recht ungünstige Schulbedingungen: Der Unterricht wurde in 4 Gebäuden durchgeführt: In der „Uralten Schule“ (Eisl. Str. 21 – sie beherbergte auch die Fachkabinette für Chemie und Physik), in der „Alten Schule“ (2 Gebäude auf dem Schulhof) und in der „Neuen Schule“ mit Turnhalle (Waidmannsweg 53). Ab 1976 erfolgte dann eine etappenweise Umschulung der Klassen 5 bis 10 nach Halle-Neustadt. Ab 1978 war die Polytechnische Oberschule Halle-Nietleben eine Unterstufenschule.

Mitte der 1960er Jahre wurden in der Windmühlenstraße eine Baracke von der Kommunalen Wohnungsverwaltung übernommen und als Schulhort ausgebaut. Stets musste dort jedoch mit erheblichen baulichen Mängeln gekämpft werden, besonders hinsichtlich der Heizung und des Sanitärtraktes.

Am 16.1.1976 wurde in der Heidestraße ein Kindergarten eröffnet, am 31.3.1977 folgte die Kinderkrippe.

Als endlich in der „uralten Schule“ im November 1988 der Kindergarten Nietleben II eröffnet wurde, war eigentlich gar nicht mehr so großer Bedarf an Betreuungsplätzen vorhanden.

Einkaufen in Nietleben

Von Anfang an hatte die DDR mit enormen Versorgungsproblemen zu kämpfen. Bis 1957 gab es Lebensmittelkarten. Ab 1952 wurde im Handel der staatliche Sektor eingeführt.

Die „Nietlebener Einkaufsmeile“ war zweifellos die Eislebener Straße:

Mit Baustoffen und Kohlen konnte man sich über die BHG (Nr. 9) versorgen. In der Eislebener Straße 11 war der Klempner- und Installateur-Meisterbetrieb Zander (später Metz). Die Bäckerei Brendel (Eislebener Straße 12) bediente bis Juni 1973 ihre Kunden.

Fisch gab es in der HO-Fachfiliale bei Frau Lepper in der Eisl. Str. 14 (vorher: „Fischmann Konrad“). Nebenan war der Friseursalon Köhler (später: Hoppe), in Nr. 16 gab es Lebensmittel und Kolonialwaren bei Frau Koch. „Papier-Hauck“ versorgte die Nietlebener bis Ende der 1960er Jahre in der Nr. 18, die Eislebener Str. 19 beherbergte die Drogerie Hoffmann, „Porzellan-Stief“, sowie die Backwaren-Konsumverkaufsstelle Frach. In Nr. 17 war die Zigaretten- und Zigarrenhandlung von Herrn Methé. Daneben war in einem Anbau der Friseur-Salon Siebert sowie „Fahrrad-Köpfe“, in den 1950er Jahren noch Schuster Kurth.

Bis Mitte der 1960er Jahre verkaufte Bubendey in Nr. 22 Backwaren, bis Ende der 1980er Jahre fand man in Nr. 25 Kolonialwaren und Kaffeerösterei Mehl. Anfangs noch mit einem Gebäudeteil als Sparkasse eröffnete 1959 in der Eisl. Str. 26 der erste Konsum-Selbstbedienungsladen, geführt von Herrn Sack. Um kaputte Schuhe kümmerte sich Schuster Wagner (Nr. 28) bis in die 1960er Jahre, in Nr. 29 war die Schneiderei Beßler. Beliebter Anlaufpunkt für die Frauen war die Wäscherolle der Frau Schlotte (Nr. 35), die Männer steuerten wohl eher den Autoreparateur Semmler mit seiner Tankstelle (Nr. 40 – bis in die 1970er Jahre) an.

Tischlerei und Möbelhandel betrieb Herr Richter (Nr. 55). Bäckerei Knöfel war in der Nr. 64, später dann war dort eine Postfiliale. Fleischerei Schmiedel (später: Huber) in der Eisl. Str. 69 wurde dann später mit Herrn Schimpf als HO geführt.

Im Gebäude des Gasthauses „Zur Sonne“ (Nr. 73) war die erste HO-Verkaufsstelle untergebracht. Fuhrunternehmen, Gasflaschenfüllstation und Brennstoffhandel betrieb Herr Stolze / Nicolai in den 1960er/1970er Jahren in der Eisl. Str. 76. Die „Glück-auf-Drogerie“ von Paul Scherz gehört postalisch bereits zum Waidmannsweg.

Die Nr. 79 barg in zwei getrennten Läden ein Textilwarengeschäft und die Schusterei Belger, bis es zu einem Brand kam. Zehn Nietlebener Bürger renovierten in Feierabendtätigkeit im Rahmen der „Mach mit“ -Initiative die Verkaufsräume und so konnte im April 1977 eine Konsum-Verkaufsstelle für Schuhe und auch Kurzwaren eröffnet werden.

Nr. 80 war das Friseurgeschäft Fritze.

In der Eislebener Straße 84 neben dem Gasthaus („Schützenhaus“ von R. Kaps) war in den 1930er Jahren ein kleiner Back- und Konditoreiwarenladen der Großbäckerei Schubert. Der Laden wurde vergrößert und als Konsum eröffnet. Ähnlich einem Landkaufhaus gab es Spielwaren, Haushaltartikel usw., seit September 1969 verkaufte Fr. Barkowski Konsum - Industriewaren (vorher auch Eisl. Str. 19). Das Zentralbad Nietleben (Nr. 84 - 1948 bis 1968) wurde im ehemaligen Tanzsaal des Schützenhauses durch Otto Böger betrieben. Es bestand aus einem Wartesaal, einem Massageraum mit 4 Kabinen für Massagen und einer Sitzkabine für Moorbäder, 1 Sitzwanne und eine Pritsche für Moorpäckungen. Im Büroraum wurden Fußpflegen durchgeführt. Zwischenzeitlich gehörte das Grundstück Familie Henze (Fuhrgeschäft), bis es der Bauunternehmer Eberhard Baumgärtel in den 1980er Jahren übernahm, der dann in den 1990er Jahren hier auch ein Bäder- und Fliesenstudio betrieb.

In Nr. 95 frisierte in den 1950er/60er Jahren Herr Burghardt. Neben der Schlosserei Starke/Dittmar und der Lottoannahmestelle (Nr. 96 in den 1960er/1970er Jahren) war in der Nr. 98 Zigarrenhandlung Richard Pappelbaum, die später von Tochter Hilde Wendt weitergeführt wurde. Ihr Mann hatte eine kleine Schusterwerkstatt im Haus (bis in die 1960er Jahre).

Im Waidmannsweg kaufte man bei Fleischermeister Zorn (Nr. 3), im Lebensmittelgeschäft Metzner (Nr. 50 - beide bis Anfang der 1960er Jahre). 1961 wurde ein Waschstützpunkt im Waidmannsweg 50 (Stallgebäude des damaligen Konsums) eröffnet. Die Nr. 59 war Sitz des Lebensmittelladens Hommes, der danach als Konsum von Frau Kotsch weitergeführt wurde. Dort erstand man auch seinen Weihnachtsbaum.

In der Halleschen Straße 10 versorgte Bräse mit Kolonialwaren, in Nr. 37 verkaufte Frau Kranz Lebensmittel. Das Bauunternehmen Schopp war in Nr. 46/47 ansässig. Blumen gab es bei Brode in Nr. 36, seine Erben führen noch heute das Geschäft.

Nicht unerwähnt bleiben soll auch Bäcker Schulze in der Quellgasse (bis in die 1970er Jahre), der dann auch Kolonialwaren verkaufte. In der Quellgasse 32 war Friseur Tischer, danach Kupfernagel-Haushaltwaren (später als HO-Verkaufsstelle für Haushaltwaren geführt), dann eröffnete eine Annahmestelle zur Reparatur von Haushaltwaren und -geräten.

In der Windmühlenstraße 2 war die Fleischerei Thiele.

Auf dem Schulhof waren die Bäckerei Gerbel und der Fleischer Brauer Anlaufpunkt für die Nietlebener.

Von großer Bedeutung vor allem für die Bewohner der Gartenstadt war die Konsum-Verkaufsstelle in der Gartenstadtstraße (ging aus dem „Tante-Emma-Laden“ von Frau Rößler/später Frau Lurz hervor) sowie die Baustoffversorgung im Falterweg, wo man bis zur Wende Zement, Holz, Kohlen usw. erwerben konnte.

Am 1.4.1904 eröffnete Albin Voigtritter die „Königlich Konzessierte Glückauf-Apotheke zu Nietleben im Saalkreis“ in der Heidestraße 2. Am 1.7.1938 übernahm sie der Apotheker Horst Bieber und führte einige Umbauten durch. Er verlegte das Labor aus dem Keller ins Hochparterre neben die Verkaufsräume und legte sich einen Destillierapparat zu. Der Vorbau aus Holz an dem ursprünglich als Wohnhaus konzipierten Gebäudes, den sein Vorgänger errichtete, wurde durch einen schmucken Vorbau aus Stein ersetzt. Besonders bemerkenswert waren auch die bleiverglasten Fenster und die formschönen Regale aus dunklem poliertem Holz mit den vielen Schubladen. Herr Horst Bieber als Pächter führte die Apotheke bis 1973. 1962 ging die Apotheke in staatlichen Besitz über. In der Folgezeit kam es zu einer Umbenennung. Da es in Ammendorf ebenfalls eine „Glück-auf-Apotheke“ gibt wurde die Nietlebener Apotheke in Heide Apotheke umbenannt. Nach 1973 leiteten Herr Dr. Fuchs, Frau Fürst und Frau Wettengel die Apotheke.

Historische Gaststätten

Leider können wir heute nur noch einige der damals beliebten Gaststätten besuchen. Bis 1968 war „Försters“ („Kackerlatz“), an der die F80 damals unmittelbar vorbeiführte, eine besonders bei Kraftfahrern beliebte Gaststätte in der Halleschen Straße 8. Direkt gegenüber dem Reichsbahnausbesserungswerk gelegen verkehrten hier auch oft die Arbeiter dieses Werkes. Nietleben dehnte sich damals wesentlich weiter nach Osten aus als heute. Die letzten Häuser in Richtung Halle standen da, wo sich heute die Y-Hochhäuser am Neustädter Wochenmarkt befinden. Dieser Teil der Halleschen Straße fiel dem Aufbau Halle-Neustadts zum Opfer. Der Verkehr auf der alten F80 wurde eingestellt und die Straße 1,5m abgebaggert. „Försters“ war das erste Haus in der Halleschen Straße, das 1969 abgerissen wurde.

Die „Grüne Tanne“ war ein gern besuchtes Lokal. Hier wurden Feuerwehrcelle abgehalten, Schulfeste und Hochzeiten gefeiert. Zu DDR-Zeiten wurde die Gaststätte von der HO bewirtschaftet, aber nur noch die vorderen Räume genutzt.

Die HO-Gaststätte „Goldener Stern“ (Eisl. Str. 72) war Treffpunkt bei vielen Gelegenheiten. Ob für Discos, Vereinstreffen, Familienfeiern usw. Auch als Wahllokal wurde der „Stern“ genutzt. Auch die dazugehörige Eisdielen war sehr beliebt. Bis in die 1960er Jahre war der „Stern“ auch Domizil des Nietlebener Turnvereins. Ab 1964 wurde der „Stern“ als HO-Gaststätte geführt. Auch das Verkehrssicherheitsaktiv hatte hier seinen Sitz. Auch Schulveranstaltungen, z.B. Einschulungen, fanden hier statt. Das Akkordeon- und Mandolinenorchester probte hier. Von 1966 bis 1970 fanden Veranstaltungen á la Beatclub statt. Organisator war der Jugendklub des Ortes, der sich 1964/65 gegründet hatte und in der „Grünen Tanne“ ansässig war. 1974 wurde im „Mach mit - Wettbewerb“ von Nietlebener Bürgern ein ehemaliger Lagerraum zu einem Saal ausgebaut. Der Raum wurde mit seinen 150 Plätzen für Schüler- und Rentnerspeisung genutzt, Discos und Tanzabende fanden statt. Die Gaststätte machte einen gepflegten Eindruck, der Gast wurde ordentlich bedient. Leiter des Hauses war damals Herr Schönbrodt.

Kam man aus dem Ortsteil Granau nach Nietleben, so lud kurz vor der heutigen Einfahrt zum Heidebad bis in die 1970er Jahr das „Schießhaus“ Otto zum Verweilen ein. Letzter Betreiber war das Hallesche HO-Hotel "Rotes Roß" (Gaststätte „Zum Heidebad“).

Im Gebäude des Gasthauses „Zur Sonne“ (Eisl. Str. 73) war auch Anfang der 1950er Jahre eine Kinderkrippe untergebracht.

Das Gasthaus „Zum grünen Kranze“ bot seit der Jahrhundertwende gemütlichen Aufenthalt. Vor allem von Kutschern und später von Fernfahrern wurde es gern besucht. Einst wurde es von Familie Markraf und später dann von der HO geführt. Im rechten Teil des

Gebäudes war der Verkaufsraum der Bäckerei Knöfel. 1958 musste der idyllische Lehmbau abgerissen werden, weil er den Erschütterungen des Verkehrs nicht mehr standhalten konnte.

Ein bei vielen unbekanntes Gartenlokal wurde Anfang der 1950er Jahre in der Gartenstadtstraße/Ecke Immenweg betrieben. Wirt war ein gewisser Bormann, von Hause aus Gärtner der Heidehäuser. Als nach dem Krieg die Russen in die Heide einzogen, zog er in die Gartenstadt und eröffnete in seinem Haus „Ulmeneck“ besagte Gartengaststätte. Die Lokalität war nur auf den Ausschank von Getränken ausgerichtet. Es wurden verschiedene Biersorten angeboten. Bereits nach einigen Jahren wurde der Betrieb wieder eingestellt.

In den Jahren des Aufbaus Halle-Neustadts fanden verstärkt Kontrollen der Arbeiter- und Bauerninspektion (ABI) statt, die Gaststätten prüften, die unter anderem auch die Bauarbeiter betreuten und bewirteten. Sehr gelobt wurde die HO-Gaststätte „Goldener Stern“ hinsichtlich seiner Sauberkeit, seines gepflegten Äußeren, seiner guten Beratung und schnellen Bedienung. Auch im „Schießhaus Neuglück“, und bei „Förster“ war neben kleinen Beanstandungen nur Erfreuliches festzustellen.

Mit dem Aufbau von Halle-Neustadt musste man auf Grund der sprunghaft angestiegenen Bevölkerungszahl dem Bedürfnis der Menschen nach Naherholung Rechnung tragen. Es kam zur Einrichtung und Eröffnung neuer gastronomischer Einrichtungen. 1968 ging man daran, eine Nietlebener Mühle als Gaststätte auszubauen („Eselsmühle“), am 15. April 1974 wurde das Jugend- und Touristikzentrum am Steilufer des Heidesees („Touristenexpress“) ins Leben gerufen. Zwei Reisezugwagen aus dem VEB Waggonbau Ammendorf fanden hier ihr neues Zuhause. „Verdiente Brigaden“, Werk tätige und Touristen sollten dort Erholung und Urlaubsfreuden finden. In den 4-Personen-Kabinen des Schlafwagens waren 38 Betten, der Speisewagen bot 60 Plätze. Die Sitze konnten hochgeklappt werden und so wurde er mit wenigen Handgriffen in einen „Ballsaal“ verwandelt. Klimaanlage und bei Bedarf zusätzliche Kohleheizung machten einen ganzjährigen Betrieb als „Hotel auf Rädern“ möglich. In den Sommermonaten bot die Freifläche noch etwa 120 Gästen Platz. Anfang 1983 wurde die schon bestehende Eisdiele im Waidmannsweg 37 um ein Eiscafé mit 62 Plätzen erweitert.

Unsere Nietlebener Kirche

1963 wurde das Innere unserer Nietlebener Kirche neu gestaltet. Die steinerne Kanzel in Kelchform und der Sandsteinaltar wurden entfernt und durch einen hölzernen Altartisch und eine niedrigere Kanzel ersetzt. Der Innenraum wurde hell gestaltet und der Sternenhimmel im Altarraum verschwand.

Am 18. Oktober 1975 wurde übrigens die schadhafte Wetterfahne vom Turm der Kirche entfernt. In der kupfernen Hohlkugel unter der Wetterfahne fand man in einer Flasche Urkunden auf Pergament, die 1885 für „spätere Geschlechter“ dort hinterlegt waren. Neben Informationen über den Bau der Kirche fand man die Namen der derzeitigen Kirchenbediensteten, Lehrer, Gemeindegemeinderat, Gemeindevertretung sowie die Einwohnerzahl Nietlebens (1882 betrug sie 1708 Einwohner), die Kosten des Kirchenbaues (60 000 Mark), der „ohne Beihilfe des fiskalischen Patrons“ von der Nietlebener Kirchenkasse getragen wurde. Ergänzt wurde die Urkunde des Gemeindegemeinderates noch durch einen Nachsatz mit den Namen der Handwerkermeister und der Herkunft der Baumaterialien.

Pfarrer in Nietleben war von 1938 bis 1966 Martin Richter, 1968 übernahm sein Sohn Manfred dieses Amt. Die Glocken wurden täglich von Frau Laub geläutet.

Liebe Freunde des Nietlebener Heimatkalenders,

wir danken all denen, die uns bisher Fotos und Texte zur Verfügung gestellt haben,
um diesen Kalender zu ermöglichen.

Wir würden uns freuen, wenn noch mehr Nietlebener uns in unserer Arbeit
unterstützen könnten:

Wir suchen auch weiterhin **leihweise** noch Material
in Bild, Schrift und Ton zur Geschichte und Gegenwart Nietlebens

Unsere Themen:

- Wirtschaft und Industrie
- Land- und Forstwirtschaft
- Handwerk und Gewerbe
- Siedlungsgeschichte
- Bräuche, Mundart
- Denkmalschutz
- Schulen
- Bergbau
- Gemeindepolitik
- Topografie und Kartografie
- Dölauer Heide
- Sport und Kultur
- Freiwillige Feuerwehr
- Kirche
- Vereinsleben
- Berühmte Persönlichkeiten
- Heimatgeschichten
- Luftfahrt
- Halle-Hettstedter Eisenbahn
- Provinzial-Irrenanstalt

- ...

Unsere Internetseite: www.nietlebener-heimatverein.de

Vorsitzender:
Dieter Schermaul



Geschäftsadresse:
Ines Menzel
Iltisweg 4
06122 Halle
Tel.: 0345 6900719
Menzel.Ines@t-online.de

Arbeitstreffen:

Jeden letzten Mittwoch im Monat um 17.15 Uhr in der Grundschule
Nietleben (Waidmannsweg 53)

Die Mitglieder des Nietlebener Heimatvereins e.V.:

Dieter Schermaul, Eckart Grohmann, Manfred Drobny, Gösta Thurm, Dr. Erdmann Neuß, Dr. Sieglinde Winter, Ines Menzel, Erna Hackel, Frank Scheer, Gerhard Schwinge, Mathias Gäbler, Sigrid Schuhmann, Frank Fischer, Hans Harre, Friedrich Schüchner, Rita Brose, Ingrid Trapp, Dagmar und Lothar Böger, Interessenverband Bergbau (über Herrn Raabe)